



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Leo X., Pläne und äußere Gefahren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

rede proponiert wurde, wonach die bisherigen Pfründen und Ämter des zu Wählenden gleichmäßig unter sie verteilt werden sollten; sie würden dann den pfründenreichsten Kardinal (den ganz untüchtigen Rafael Riario) gewählt haben¹⁾. Allein ein Aufschwung, hauptsächlich der jüngeren Mitglieder des heil. Kollegiums, welche vor allem einen liberalen Papst wollten, durchkreuzte jene jämmerliche Kombination; man wählte Giovanni von Medici, den berühmten Leo X.²⁾

Wir werden ihm noch öfter begegnen, wo irgend von der Sonnenhöhe der Renaissance die Rede sein wird; hier ist nur darauf hinzuweisen, daß unter ihm das Papsttum wieder große innere und äußere Gefahren erlitt. Darunter ist nicht zu rechnen die Verschwörung der Kardinäle Petrucci, Bandinello de Sauli, Riario, Soderini und Corneto (1517), weil diese höchstens einen Personenwechsel zur Folge haben konnte; auch fand Leo das wahre Gegenmittel in Gestalt jener unerhörten Kreation von 39 neuen Kardinälen, welche noch dazu einen guten Effekt machte, weil sie zum Teil das wahre Verdienst belohnte³⁾.

Höchst gefährlich aber waren gewisse Wege, auf welchen Leo in den späteren Jahren seines Amtes, seit 1515, sich betreten ließ. Durch ganz ernstliche Unterhandlungen suchte er seinem Bruder Giuliano das Königreich Neapel und seinem Neffen Lorenzo ein großes oberitalienisches Reich zu verschaffen, welches Mailand,

¹⁾ Franc. Vettori, im Arch. Stor. Append. VI, 297.

²⁾ Bei der Wahl Leos X. waren 29 (nicht 31) Kardinäle tätig, vgl. D. Clemen (nach einer seltenen Schriftf. Hist. Viertelj. 18 [1907] S. 506 ff.). Merkwürdige Notizen über diese Papstwahl bei Luzio, S. 112 ff. Journal S. 275.

³⁾ Außerdem soll sie ihm laut Jacob Ziegler, Historia Clementis VII. bei Schelhorn, Amoenit. hist. eocl. II, 302: 500000 Goldgulden eingetragen haben; der Franziskanerorden allein,

dessen General, Christoforo Numalio, ebenfalls Kardinal wurde, zahlte 30000; eine Notiz der von einzelnen gezahlten Summen bei M. Sanuto vol. XXIV, fol. 227. (Die Summen sind nicht ganz richtig, Zieglers Angabe gewiß übertrieben; für die Sache Pastor IV, 1, 135—142.) Auch die einzelnen Verschwörern gewährte Verzeihung brachte erhebliche Summen ein, vgl. Pastor IV, 1, S. 130 ff., woselbst auch eine genaue Darstellung der Verschwörung. Wichtig Par. de Grassis (ed. 1884), S. 47 ff., 51 ff.

Loſtana, Urbino und Ferrara umfaßt haben würde¹⁾. Es leuchtet ein, daß der Kirchenſtaat, auf ſolche Weiſe eingerahmt, eine mediceiſche Apanage geworden wäre, ja man hätte ihn kaum mehr zu ſäkulariſieren nötig gehabt²⁾.

Der Plan ſcheiterte an den allgemeinen politiſchen Verhältniſſen; Giuliano ſtarb beizeiten (1516); um Lorenzo dennoch auszuſtatten, unternahm Leo die Vertreibung des Herzogs Francesco Maria della Rovere von Urbino³⁾, zog ſich durch dieſen Krieg unermäßlichen Haß und große Armut zu und mußte, als Lorenzo 1519 ebenfalls ſtarb⁴⁾, das mühselig Eroberte an die Kirche geben; er tat ruhmlos und gezwungen, was, freiwillig getan, ihm ewigen Ruhm gebracht haben würde. Was er dann teils allein, teils abwechſelnd mit Karl X. und Franz I. unterhandelnd, noch gegen Alſonſo von Ferrara verſuchte und gegen ein paar kleine Tyrannen und Condottieren wirklich ausführte, war vollends nicht von der Art, welche die Reputation erhöht. Und dieſes alles, während die Könige des Abendlandes ſich von Jahr zu Jahr mehr an ein koloffales politiſches Kartensſpiel gewöhnten, deſſen Einſaß und Gewinn immer auch dieſes oder jenes Gebiet von Italien war⁵⁾. Wer wollte dafür bürgen, daß

¹⁾ Franc. Vettori, a. a. O. p. 301. — Arch. Stor. Append. I, p. 293 sq. — Roſcoe, Leone X, ed. Boſſi VI, p. 232 sq. — Tommaſo Gar, a. a. O. p. 42. Das Verhältniß Leos zu ſeinen Verwandten beleuchtet nach ungedruckten Aktenſtücken F. Ritti, Nuova antologia, 3. ſerie, vol. 28, p. 393 bis 428.

²⁾ Im Gegenſatz dazu ſuchte neuerdings, freilich nicht unbeſtritten, F. Ritti, Leone X e la ſua politica, Flor. 1892, den Satz durchzuführen, daß Leos Politik darin beſtand, die materielle Macht des H. Stuhles zu vergrößern und ſeine moralische Unabhängigkeit zu ſchützen. Auch hier iſt

beſonders auf Paſtors Darſtellung IV, 1 paſſim hinzuweiſen.

³⁾ Die eigentliche Antreiberin zu dieſem Unternehmen war Alſonſina Orſini, Lorenzos Mutter, die Leo und Lorenzo beſtändig anſtachelte, Ritti a. a. O. 422 A.

⁴⁾ Arioſto, Sat. VI. vs. 106. Tutti morreto, ed è fatal che muoja Leone appreſſo. Arioſto hat in Sat. 3 und 7 das Treiben alter und neuer Klienten an Leos Hofe überhaupt verſpottet.

⁵⁾ Eine Kombination dieſer Art ſtatt mehrerer: Lettere de' principi (Venedig 1851) I, 65 in einer Pariſer Depeſche des Cardinal Bibbiena vom 21. Dezember 1518.

sie nicht, nachdem ihre heimische Macht in den letzten Jahrzehnten unendlich gewachsen, ihre Absichten auch einmal auf den Kirchenstaat ausdehnen würden? Noch Leo mußte ein Vorspiel dessen erleben, was 1527 sich erfüllte; ein paar Haufen spanischer Infanterie erschienen gegen Ende des Jahres 1520 — aus eigenem Antrieb, scheint es — an den Grenzen des Kirchenstaates, um den Papst einfach zu brandschätzen¹⁾, ließen sich aber durch päpstliche Truppen zurückschlagen. Auch die öffentliche Meinung gegenüber der Korruption der Hierarchie war in den letzten Zeiten rascher gereift als früher, und ahnungsfähige Menschen, wie z. B. der jüngere Pico von Mirandola²⁾, riefen dringend nach Reformen. Inzwischen war bereits Luther aufgetreten.

Unter Hadrian VI. (1522—1523) kamen auch die schwächsten und wenigen Reformen gegenüber der großen deutschen Bewegung schon zu spät. Er konnte nicht viel mehr als seinen Abscheu gegen den bisherigen Gang der Dinge, gegen Simonie, Nepotismus, gewissenlose Stellenbesetzung, Kumulation, Verschwendung, Banditenwesen und Unsittlichkeit an den Tag legen; an der Erlassung strenger Edikte wurde er durch seinen frühzeitigen Tod gehindert. Die Gefahr vom Luthertum her erschien nicht einmal als die größte; ein geistvoller venezianischer Beobachter, Girolamo Negro, spricht Ahnungen eines nahen, schrecklichen Unheils für Rom selber aus. „Dieser Staat“, so klagt er, „steht aus vielen Ursachen auf einer Nadelspitze, und Gott gebe, daß wir nicht bald nach Avignon fliehen müssen oder bis an die Enden des Ozeans. Ich sehe den Sturz dieser geist-

¹⁾ Franc. Vettori, a. a. O. p. 333.

²⁾ Beim lateranensischen Konzil 1517 schrieb Pico eine Rede J. F. P. oratio ad Leonem X. et Concilium Lateranense de reformandis ecclesiae moribus (ed. Hagenau 1520; in den Ausgaben der Werke und auch sonst mehrfach gedruckt). Vgl. Vir. doct. epist. ad. Pirekh. ed. Freitag,

Leipzig 1831, S. 8. Pico fürchtet, daß noch unter Leo das Böse förmlich über das Gute siegen möchte, et in te bellum a nostrae religionis hostibus ante audias geri quam parari. — Dagegen sucht Paris de Grassis Leos Frömmigkeit hervorzuheben: ein charakteristisches Beispiel (neue Ausgabe) S. 10.